



VERTEIDIGT DIE DEMOKRATIE!



Herausgegeben von Harald Roth



Gefördert von



**BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG**

und



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.

Gedruckt auf Recyclingpapier

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0674-1

Copyright © 2024 by
Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn
außer: s. Rechtenachweis, S. 278

Umschlag: Petra Bähler, Köln
Satz: Rohtext, Bonn
Druck und Verarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2024

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhalt

Harald Roth	
Vorwort	9
Kurt Tucholsky	
Blick in ferne Zukunft	13
Thomas Mann	
Es ist mit der Selbstverständlichkeit der Demokratie in aller Welt eine zweifelhafte Sache geworden	14
Carlo Schmid	
Mut zur Intoleranz	15
Das Ringen um die Demokratie findet nie ein Ende	17
<hr/>	
Aleida Assmann	
Wie wehrhaft ist unsere Demokratie?	18
Andreas Voßkuhle	
Legitimationsleistung der parlamentarischen Demokratie in Krisen- und Umbruchzeiten	31
Michael Parak	
Baustellen der Demokratie	39
Rainer Forst	
Wider die Regression. Zur (recht verstandenen) Verteidigung der Demokratie	47
Dietmar Süß	
Demokratie und Solidarität	55
Ilija Trojanow	
Tagträumen ist besser als Albträumen	61
Tanjev Schultz	
Die Wahrheitspresse – kritischer Journalismus ist effektiver Demokratieschutz	72

Nur eine Schönwetterdemokratie?	79
Wolfgang Benz	
Demokratie verteidigen	80
Albrecht von Lucke	
Demokratie auf der Kippe: Die Republik am Scheideweg	86
Marina Weisband	
Die Antwort	95
Wolfgang Niedecken	
Ruhe vorm Sturm	99
Kübra Gümüşay	
Die Agenda der Rechten	103
Gerhart Baum	
Rechtsruck: Die AfD ist Ausdruck einer deutschen Krankheit	117
Heinrich Bedford-Strohm	
Die Kostbarkeit der Demokratie	121
Dieter Gosewinkel	
Eine Feinderklärung an die liberale Demokratie	128
Hedwig Richter	
Gendersterne, Schweiß und Tränen	136
Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land	141
Renatus Deckert	
»Warum lebst du noch, du Lump?!«	142
Josef Schuster	
Wir wollen frei leben in Deutschland, in unserem Land	147
Jede Generation muss von neuem versuchen, das Schwarze zu schauen	151
Navid Kermani	
Auschwitz morgen – Die Zukunft der Erinnerung	152
Norbert Frei	
Zangenangriff. Die Gegner der deutschen Erinnerungskultur kommen von rechts und links	169
Elke Gryglewski	
Gedenkstättenarbeit als Demokratiebildung	174

Wer gehört dazu?	181
Souad Lamroubal	
Die Demokratie der anderen	182
Die lähmende Seite der Angst überwinden	195
Walter Sittler	
Tägliches Tun für eine freie, soziale und gleichberechtigte Gesellschaft	196
Sebastian Krumbiegel	
Die Demokratie ist weiblich	198
Michael Vassiliadis	
Warum Deutschland jetzt den gesellschaftlichen Weckruf braucht!	201
Christian Kullmann	
Die politische Verantwortung des Unternehmers	209
Michel Friedman	
Handeln	222
Düzen Tekkal	
Die Kunst des Handelns im Zeitalter multipler Krisen	229
Monika Salzer	
OMAS GEGEN RECHTS nehmen sich das Recht!	239
Karl-Josef Kuschel	
»Beides zusammen: der Kampf für die Grundrechte des Menschen und für den Frieden«: Eine notwendige Erinnerung an meinen Lehrer Walter Jens in Zeiten neuer Kriege	243
Von klein auf kann Demokratie gelernt werden	251
Sibylle Thelen	
Demokratie als Daueraufgabe	252
Heinrich August Winkler	
Die politische Bildung auf breiter Front intensivieren	259
Sophie Menner	
Wie der Verein »Journalismus macht Schule« zur Stärkung der Demokratie beitragen kann	260
Über die Autorinnen und Autoren	269
Rechtenachweis	278

Vorwort

Die Demokratie ist bedroht. Von Populisten, die Zuspruch ernten, indem sie sich als wahre Vertreter des Volkes, als Anwälte der kleinen Leute darstellen. Von Hetzern, die den vermeintlich korrupten Eliten und der »Lügenpresse« den Kampf ansagen. Von Feinden des »Systems«, denen das Ringen um den Ausgleich gegenläufiger Interessen fremd ist und die den politischen Gegner zum Feind erklären. Von Verschwörungsideologen, die versuchen, das Vertrauen in das Fundament der Demokratie (unter anderem die Gewaltenteilung) und institutionalisierte Abläufe zu zerstören.

Wie zerbrechlich ist die liberale Demokratie angesichts dieser Bedrohungen? Erodieren die demokratischen Institutionen allmählich? Gibt es Kippunkte, ab denen es kein Halten mehr gibt? Droht gar der Niedergang wie am Ende der Weimarer Republik oder ist das Alarmismus, der keiner nüchternen Analyse standhält? Ist die Demokratie nicht doch resilienter als wir denken? Wie soll die wehrhafte Demokratie mit dem Machtzuwachs der AfD umgehen? Wie kann der Gemeinsinn gestärkt werden? Demokratien sind dynamische Gebilde mit einem utopischen Potenzial. Eine lebendige Demokratie zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich permanent weiterentwickelt. Welche neuen Formen der Partizipation gibt es, um junge Menschen, die an der Effektivität traditioneller Entscheidungsprozesse zweifeln, zu erreichen?

Die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes, denen ich an dieser Stelle für ihre Mitwirkung herzlich danken möchte, setzen sich auf unterschiedliche Weise mit diesen Fragen auseinander. Das einigende Band der Beteiligten: Das Bekenntnis und das aktive Eintreten für die im Grundgesetz verankerten Menschenrechte.

Die Krise der Demokratie ist nicht nur ein deutsches Phänomen. Dass die Demokratie kein Selbstläufer ist, kann man gegenwärtig an der äl-

testen Demokratie studieren. In den USA besteht die reale Gefahr, dass autoritäre Kräfte (erneut) die Oberhand gewinnen, ihr Zerstörungswerk an den demokratischen Institutionen und der demokratischen Kultur fortsetzen und in der Folge die Weltpolitik maßgeblich und anhaltend negativ beeinflussen. Auch in einigen europäischen Staaten haben antidemokratische, nationalistische Parteien inzwischen Regierungsverantwortung übernommen. Es besteht die reale Gefahr, dass sie das europäische Friedensprojekt von innen zerstören. Notwendig wäre daher ein Blick über den nationalen Tellerrand. Eine ausführliche Betrachtung der Situation in den europäischen Nachbarländern würde jedoch den Rahmen dieses Sammelbandes sprengen.

Das Vertrauen in die Repräsentanten der etablierten Parteien hat in einem bedrohlichen Maße abgenommen. Gutes Regieren und eine konstruktive Opposition tragen wesentlich zur Stabilität der repräsentativen Demokratie bei. Funktionierende Institutionen sind ein Bollwerk gegen autoritäre Regime. Politikversagen stärkt dagegen die Skepsis gegenüber denen »da oben« und fördert antidemokratische Positionen. Die Parteien und Entscheidungsträger auf allen Ebenen sind gefordert, durch ihr Handeln das Vertrauen in die Demokratie zurückzugewinnen. Versagen können aber auch die Bürgerinnen und Bürger – also wir – wenn wir über die Krise der Demokratie nur lamentieren, aber das Geschäft den »Profis« überlassen. Deshalb kommen in dem Sammelband Vertreter der Zivilgesellschaft zu Wort. Notwendig ist ein Bündnis aller demokratischen Kräfte, welches entschlossener rassistischen und antisemitischen Tendenzen in der Mitte unserer Gesellschaft entgegentritt und völkisches Denken, Hass und Gewalt bekämpft.

Millionen Menschen gehen auf die Straße, um gegen den Rechtsextremismus und für eine weltoffene Demokratie und für die Menschenrechte zu demonstrieren. Verlässliche Aussagen, wie wirksam und nachhaltig diese Protestbewegung sein wird, sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Publikation nicht möglich. Schon lange wurde gewarnt. Doch Cassandra wurde nicht gehört. Als ich vor einem halben Jahr Persönlichkeiten zur Mitarbeit an dem Sammelband einlud, raubte das Thema »Gefährdung unserer Demokratie« den Deutschen nicht den Schlaf. Erst der Potsdamer Weckruf führte dazu, dass Menschen, die

bisher noch nie an Demonstrationen teilgenommen hatten, mobilisiert wurden.

Demokratie ist mehr als die Stimmabgabe bei Wahlen. Eine Demokratie funktioniert nur, wenn die Bürgerinnen und Bürger sich mit dieser Staatsform identifizieren und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sich einzumischen bleibt eine Daueraufgabe. Dass Demokratie nicht nur eine Staatsform, sondern auch eine Lebensform ist, kann man bereits spielerisch im Vorschulalter lernen. Schon junge Menschen müssen die Erfahrung machen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und dass sie etwas bewirken können. Sie sollten ermutigt werden, sich – beginnend in ihrer Gemeinde – in Vereinen, Kirchen, Gewerkschaften und Parteien zu engagieren. In Zeiten, in denen in den »sozialen Medien« ungefiltert Lügen, Halbwahrheiten und Meinungen verbreitet werden, gehört zur Demokratiebildung die Vermittlung von Medienkompetenz.

Bietet unsere Verfassung einen ausreichenden Schutz vor dem Absterben der Demokratie und des Rechtsstaates? Die beunruhigende Erkenntnis: Wir sind nicht immun. Es gibt keine Garantien für den Fortbestand der freiheitlichen Demokratie, in deren Zentrum die Achtung der Menschenwürde steht und in der Minderheiten geschützt werden und unbeschwert leben dürfen. Die Shoah begann nicht mit der Errichtung von Vernichtungslagern, nicht mit der Vertreibung von Missliebigen, sie begann bereits 1933 mit der Herabsetzung von Deutschen, die als »volksfremd« deklariert wurden. Selbst scheinbar gefestigte Demokratien können von innen ausgehöhlt werden; sie können – das ist die Lehre der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – in der Diktatur, im Zivilisationsbruch enden. »Nie wieder Auschwitz« muss daher der zentrale Referenzrahmen unseres Gemeinwesens bleiben.

Wir stehen vor großen Herausforderungen: Die Sprengkraft, die in der ungleichen Verteilung des Wohlstandes, der globalen Armut und der Migration liegt, ist nicht zu unterschätzen. Niemand soll ausgeschlossen werden. Ethnische Vielfalt und Demokratie dürfen in einer Einwanderungsgesellschaft keine Gegensätze darstellen; die Inklusion der Menschen, die nach Deutschland kommen und bleiben wollen, muss in einer weltoffenen Gesellschaft angestrebt werden. Nicht zuletzt hängt die Zu-

kunft der Demokratie – hier und weltweit – davon ab, ob die durch den Klimawandel erforderlichen Transformationsprozesse gelingen, bevor die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten zerstört sind.

Blick in ferne Zukunft

... Und wenn alles vorüber ist –; wenn sich das alles totgelaufen hat: der Hordenwahnsinn, die Wonne, in Massen aufzutreten, in Massen zu brüllen und in Gruppen Fahnen zu schwenken, wenn diese Zeitkrankheit vergangen ist, die die niedrigen Eigenschaften des Menschen zu guten umlügt; wenn die Leute zwar nicht klüger, aber müde geworden sind; wenn alle Kämpfe um den Faschismus ausgekämpft und wenn die letzten freiheitlichen Emigranten dahingeschieden sind –:

dann wird es eines Tages wieder sehr modern werden, liberal zu sein.

Dann wird einer kommen, der wird eine gradezu donnernde Entdeckung machen: er wird den Einzelmenschen entdecken. Er wird sagen: Es gibt einen Organismus, Mensch geheißen, und auf den kommt es an. Und ob der glücklich ist, das ist die Frage. Dass der frei ist, das ist das Ziel. Gruppen sind etwas Sekundäres – der Staat ist etwas Sekundäres. Es kommt nicht darauf an, dass der Staat lebe – es kommt darauf an, dass der Mensch lebe.

Dieser Mann, der so spricht, wird eine große Wirkung hervorrufen. Die Leute werden seiner These zujubeln und werden sagen: »Das ist ja ganz neu! Welch ein Mut! Das haben wir noch nie gehört! Eine neue Epoche der Menschheit bricht an! Welch ein Genie haben wir unter uns! Auf, auf! Die neue Lehre –!«

Und seine Bücher werden gekauft werden oder vielmehr die seiner Nachschreiber, denn der erste ist ja immer der Dumme.

Und dann wird sich das auswirken, und hunderttausend schwarzer, brauner und roter Hemden werden in die Ecke fliegen und auf den Misthaufen. Und die Leute werden wieder Mut zu sich selber bekommen, ohne Mehrheitsbeschlüsse und ohne Angst vor dem Staat, vor dem sie gekuscht hatten wie geprügelte Hunde. Und das wird dann so gehen, bis eines Tages ...

1930

Es ist mit der Selbstverständlichkeit der Demokratie in aller Welt eine zweifelhafte Sache geworden

Es gibt keinen Besitz, der Nachlässigkeit vertrüge. Selbst physische Dinge sterben ab, gehen ein, kommen abhanden, wenn man sich nicht um sie kümmert, wenn sie Blick und Hand des Besitzers nicht mehr spüren und er sie aus den Augen verliert, weil ihr Besitz ihn allzu selbstverständlich dünkt. Es ist mit der Selbstverständlichkeit der Demokratie in aller Welt eine zweifelhafte Sache geworden – auch in Amerika; denn Amerika gehört zum Kulturterritorium des Abendlandes und hat teil an seinen innern Schicksalen, an dem Auf und Ab seines geistigen und moralischen Lebens. Es kann sich nicht davon isolieren. Dass Demokratie heute kein gesichertes Gut, dass sie angefeindet, von innen und außen her schwer bedroht, dass sie wieder zum Problem geworden ist, das spürt auch Amerika. Es spürt, dass die Stunde gekommen ist für eine Selbstbesinnung der Demokratie, für ihre Wiedererinnerung, Wiedererörterung und Bewusstmachung – mit einem Wort: für ihre Erneuerung im Gedanken und im Gefühl.

1937

Mut zur Intoleranz

Demokratie ist nur dort mehr als ein Produkt einer bloßen Zweckmäßigkeitseinscheidung, wo man den Mut hat, an sie als etwas für die Würde der Menschen Notwendiges zu glauben. Wenn man aber diesen Mut hat, dann muss man auch den Mut zur Intoleranz denen gegenüber aufbringen, die die Demokratie missbrauchen wollen, um sie aufzuheben.

Rede im Parlamentarischen Rat am 8.9.1948



**DAS RINGEN UM DIE DEMOKRATIE
FINDET NIE EIN ENDE**



Wie wehrhaft ist unsere Demokratie?

Europa als Schutzmacht der Demokratie

Demokratien sind nie sicher, noch nicht einmal – denkt man an Donald Trump – in den Ländern, in denen sie erfunden wurden. Angesichts zunehmender Krisen und Kriege haben sie ihre Selbstverständlichkeit verloren, müssen wehrhafter werden und brauchen besondere Versicherungssysteme für ihren Erhalt. Was immer man alles gegen sie einwenden mag, genau das ist die EU: ein Versicherungssystem für den Erhalt von Demokratien. Das hat zunächst mit ihrer Geschichte zu tun, denn neben dem Friedens- und dem Wirtschaftsprojekt war nach dem Zweiten Weltkrieg das dritte Projekt der EU die Demokratisierung. Ehemalige Diktaturen wie Deutschland sollten auf ihrem neuen Kurs durch andere Demokratien gestärkt und bestätigt werden. Dieses Demokratisierungsprojekt blieb über Jahrzehnte eine historische Aufgabe der EU. In den 1970er-Jahren wurden Länder mit Diktaturen wie Spanien, Portugal und Griechenland in Demokratien verwandelt und nach dem Fall der Mauer galt dies noch einmal für die DDR und andere Staaten des Ostblocks, die sich diesem Bündnis anschlossen.

Inzwischen gibt es sogar Amerikaner, die den ›Europäischen Traum‹ dem ›Amerikanischen Traum‹ vorziehen. Sie haben erkannt, dass ein Menschenbild, das ausschließlich auf Wettbewerb und wirtschaftlichen Erfolg ausgerichtet ist, sozial destruktiv sein kann. In der EU gelten zum Beispiel die 1948 neu deklarierten Menschenrechte. Wer ihr beitreten will, muss die Todesstrafe abschaffen. Trotz Defaitismus und Skepsis gibt es also gute Gründe, die EU zu feiern – und zu unterstützen. Denn seit dem ›Sommer der Migration‹ 2015/2016 hat sich der Druck auf ihre Außengrenzen erhöht. Damit hat sich der Auftrag der EU noch einmal

deutlich verändert. Er lautet nicht nur: Wir verwandeln Diktaturen in Demokratien und schaffen einen Club für zivile und demokratische Nationalstaaten, alte und neue, sondern auch: Wir schaffen ein Versicherungssystem, das verhindert, dass diese Mitgliedstaaten rückfällig werden, indem sie ihre Demokratien schrittweise abbauen und aus ihnen wieder gewaltbereite und autokratische Nationalstaaten werden.

Es ist genau das, was in vielen Ländern der EU seit einigen Jahren passiert. Rechtsgerichtete Parteien sind ans Ruder gekommen und höhlen die Demokratie aus. Die Vielfalt der Medien wird durch nationalistische Propaganda ersetzt, Migranten werden zum kollektiven Feindbild stilisiert. Der Kampf um die Demokratie hat alle Staaten der EU erfasst. Viele sind wieder »rückfällig« geworden und bauen ihre Demokratie ab. In Polen spricht Präsident Duda, der nach der letzten Wahl die Demokratie gegen seinen Willen wieder einführen muss, vom »Terror der Rechtsstaatlichkeit«. Dieser Terror der Rechtsstaatlichkeit ist es auch, der Korruption, ein auf der Welt weitverbreitetes Übel, verhindert. Korruption gibt es überall, aber den Kampf gegen Korruption gibt es nur in Demokratien, wo es auch Überwachungssysteme gibt. Die viel geschmähte EU lebt heute überall dort, wo Menschen auf die Straße gehen, um ihre diverse Gesellschaft zu verteidigen.

Demokratiealarm:

Von der Wannsee-Konferenz 1942 zur Potsdam-Konferenz 2023

Als die Menschen in Ländern wie Belarus, Israel oder Polen massenhaft auf die Straßen gingen, um ihre Demokratie zu verteidigen, konnte man sich etwas Entsprechendes für Deutschland in keiner Weise vorstellen. Jetzt hat die Welt gerade spektakuläre Bilder aus vielen deutschen Städten vor Augen von Menschen, die auf die Straße gehen, um ihre diverse Gesellschaft zu verteidigen. Seit 1990 hat es in Deutschland trotz umstürzender Ereignisse und schwerer politischer Krisen keine solchen öffentlichen Demonstrationen mehr gegeben. Was ist geschehen?

Ein Team von investigativen Journalisten namens ›Correctiv‹ hatte ein geheimes Treffen beobachtet, das im November 2023 in Potsdam hinter verschlossenen Fenstern und Türen stattfand. Ausgerechnet die-